das Bild der antiken Seherin, der Sibylle. Daneben eignet dem mächtigen Körper mit den kurzen, übereinandergeschlagenen Beinen ein leicht grotesker Zug, die beinahe tolpatschigen Hände und Füße drücken zerstörerische Gewalt aus. Dennoch ist diesem mächtigen Urweib nicht eine gewisse füllige Schönheit abzusprechen, eine Schönheit, die sich wohl am ehesten als vitale Präsenz umschreiben ließe.

Die Präsenz des Bildes jedenfalls prägt sich wohl jedem Betrachter ein und wird ihm in ihrer unverwechselbaren Monumentalität im Gedächtnis haften bleiben. Picassos «Grand Nu» setzt der ganzen Sammlung des Kunsthauses einen Akzent; es dürfte zu jenen Bildern gehören, die einem Museumsbesucher auch nach einem kurzen Rundgang in Erinnerung bleiben und das Gesicht einer Sammlung wesentlich mitbestimmen.

Felix Andreas Baumann